

Nach Jahrtausenden

Ja, nach Jahrtausenden kommen sie auf Flügeln des Dampfes durch die Luft her über das Weltmeer geflogen! Amerikas junge Bewohner besuchen das alte Europa. Sie kommen zu unsern Denkmälern und zu den dann versinkenden Stätten, wie wir in unserer Zeit zu den verfallenden Herrlichkeiten Südasiens wallen.

Nach Jahrtausenden kommen sie!

Die Themse, die Donau, der Rhein rollen noch; der Montblanc steht mit seinem Schneegipfel da, die Nordlichter werfen ihren leuchtenden Schein über die Länder des Nordens; aber Geschlecht auf Geschlecht ward zu Staub, ganze Reihen von Augenblicksgrößen sind vergessen, wie die, welche jetzt schon in dem Hügel schlummern, wo der wohlhabende Mehlhändler, auf dessen Grund und Boden er sich erhebt, sich eine Bank zimmern ließ, dort zu sitzen und über das flache wogende Kornfeld hinauszuschauen.

„Nach Europa!“ lautet es bei Amerikas jungem Geschlechte; „nach dem Lande der Väter, nach dem heiligen Lande der Erinnerungen und der Phantasie, nach Europa!“

Das Luftschiff kommt; es ist mit Reisenden überfüllt, denn die Fahrt geht schneller als zur See; der elektro-magnetische Draht unter dem Weltmeer hat schon telegraphiert, wie groß die Luftkarawane ist. Schon kommt Europa in Sicht, es ist die irische Küste, die sich zeigt, aber die Passagiere schlafen noch; sie wollen erst geweckt werden, wenn sie über England schweben. Dort betreten sie Europas Boden im Lande Shakespeares, wie es bei den Söhnen des Geistes heißt; im Lande der Politik, im Lande der Maschinen, wie es andere nennen. Einen ganzen Tag währt hier der Aufenthalt, soviel Zeit gönnt das eilfertige Geschlecht dem großen England und Schottland.

Die Fahrt geht durch den Kanaltunnel nach Frankreich, dem Lande Karls des Großen und Napoleons. Molière wird erwähnt, die Gelehrten sprechen